

# Rheingauer Anzeiger.

78. Jahrgang.

Amtliches  
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt  
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:  
die Kleinplattige (1/2) 15 Pf.,  
die gewöhnliche 10 Pf.,  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redactionelle  
Teil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Platte 30 Pf.

Vierteljahrspreis  
(ohne Traggeb.)  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt Nr. 1.60.  
ohne dasselbe Nr. 1.—

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

Sinzig amtliche.

## Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 17

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 8. Februar

Berlag der Buch- und Steindruckerei  
Bischoff & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1916.

### Nachtrag

Nr. B. W. 600/1. 15. R. R. A.

zu der Bekanntmachung, betreffend Bestands-  
erhebung von tierischen und pflanzlichen  
Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-,  
Wirk- und Strickgarnen.

(Nr. B. W. 58/9. 15. R. R. A.)

Vom 1. Februar 1916.

Nachstehende Anordnungen werden hierdurch auf Ersuchen des  
Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis  
gebracht, daß Zuwiderhandlungen gemäß der Bekanntmachung über  
Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 54) in  
Verbindung mit den Erweiterungsbekanntmachungen vom 3. Sep-  
tember 1915 (R. G. Bl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (R.  
G. Bl. S. 684) bestraft werden.

#### Art. 1. Meldepflichtige Gegenstände.

§ 3 der Bekanntmachung Nr. B. W. 58/9. 15. R. R. A.  
vom 28. September 1915 enthält folgende Fassung:

§ 3.

#### Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind:

- sämtliche unverarbeiteten und in Verarbeitung befindlichen  
Vorräte der nachstehend näher bezeichneten tierischen und  
pflanzlichen Spinnstoffe,
- alle aus diesen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen her-  
gestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen, und zwar  
in der in den amtlichen Meldescheinen vorgesehenen Ein-  
teilung:

Gruppe 1.

Meldeschein 1.

1. ungefärbte und gefärbte reine Schafwolle, Kamelhaar, Mo-  
hair, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rückengewaschen, fab-  
rikmäßig gewaschen, karbonisiert,
  2. ungefärbte und gefärbte Spinnstoffe aus reiner Schafwolle,  
Kamelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir, also Kammtzug,  
Kämmlinge und Abgänge jeder Art dieser Spinnstoffe aus  
Wäscherei, Kämmerei, Kammgarn- und Streichgarnspinnerei,  
Weberei, Strickerei und Wirkerei,
  3. Zidels, Riegen, Kälber-, Kinder-, Fohlen- und Pferdehaare,  
mit Ausnahme von Schweis- und Hähnenhaaren.
- B. Webgarnen, Trikotgarnen und Wirkgarnen (Kammtgarnen, Streich-  
garnen, Kammtgarn mit Streichgarn gezwirnt), gleichviel, ob  
diese Garnen hergestellt sind aus:
1. reiner Wolle, Kamelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir, unge-  
waschen, rückengewaschen, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert,  
ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle,
  2. Spinnstoffen aus reiner Schafwolle, Kamelhaar, Mohair,  
Alpaka, Kaschmir, also Kammtzug, Kämmlingen, Abgängen  
jeder Art aus Wäscherei, Kämmerei, Kammtgarn- und Streich-  
garnspinnerei, Weberei, Strickerei und Wirkerei, ohne oder  
mit einem Zusatz von Kunstwolle,
  3. aus Mischungen der unter 1 und 2 genannten Spinnstoffe  
ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle.

C. Strickgarnen (Hand- und Maschinen-Strickgarnen aus Kammt-  
garn, Streichgarn, Kammtgarn mit Streichgarn gezwirnt), gleich-  
viel, aus welchen der unter B. genannten Spinnstoffe diese  
Garnen hergestellt sind, ohne oder mit einem Zusatz von Baum-  
wolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen.

Gruppe 2.

Meldeschein 2.

A. Rohbaumwolle und Baumwollabfälle einschließlich Lin-  
ters (Kunstbaumwolle ausgeschlossen).  
Die besondere Anordnung betreffend Beschlagnahme und Melde-  
pflicht von Linters an die Kriegs-Chemikalien-Aktiengesellschaft,  
Berlin, Rauerstraße 63, bleibt bestehen.

Wegen der Meldepflicht von Baumwoll-Lumpen und neuen  
baumwollenen Stoffabfällen wird auf die Bekanntmachung Nr.  
B. II. 285/5. 15. R. R. A., und die zu dieser Bekanntmach-  
ung erlassene Nachtrags-Berordnung Nr. B. II. 4379/8. 15.  
R. R. A. verwiesen.

A. Webgarnen, Trikotgarnen, Wirkgarnen, Strickgarnen ganz oder vor-  
wiegend aus Baumwolle, einfach oder gezwirnt.

Gruppe 3. Meldeschein 3.

A. Bastfaserohstoffe, im Stroh (ungeröstet und geröstet) geknickt,  
geschwungen, gebrochen, gehechelt und als Berg oder spinnfä-  
higer Abfall.

B. Webgarnen und Zwirne, ganz oder teilweise aus Bastfasern  
hergestellt.

Gruppe 4. Meldeschein 4.

A. Robe und unversponnene Bourette-Seide (Seidenabfälle).

B. Robe Bourette-Webgarnen.

Meldepflichtig sind nicht nur die frei erworbenen, sondern auch  
die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegs-  
ministeriums zugewiesenen Bestände.

Vorräte, die durch Verfügung der Militärbehörden bereits be-  
schlagnahmt worden sind, unterliegen ebenfalls der Meldepflicht. In  
diesem Falle ist im Meldeschein zu vermerken, daß und durch welche  
Stelle eine Beschlagnahme erfolgt ist.

Wolle auf dem Feil und ungeschnittenes Bastfaserstroh auf dem  
Felde ist nicht zu melden.

Für Bastfaserstroh besteht eine Meldepflicht nur, wenn die Ge-  
samtvorräte einer meldepflichtigen Person mindestens 100 Kilo-  
gramm betragen.

Bei den übrigen Spinnstoffen besteht eine  
Meldepflicht für jede Menge ohne Rücksicht auf  
Mindestvorräte.

Eine schätzungsweise Angabe des Gewichts  
ist bei Spinnstoffen nur für in Verarbeitung  
befindliche Mengen und für Bastfaserstroh zu-  
lässig, bei allen anderen Spinnstoffen und bei Garnen nur in  
Ausnahmefällen und mit Genehmigung des Webstoff-  
meldeamts. In solchen Fällen ist im Meldeschein anzugeben,  
daß es sich um eine Schätzung handelt.

Auch im Spinn- oder Zwirnprozess befindliche Garnen sind  
meldepflichtig.

Dagegen sind nicht meldepflichtig:

1. Garnen, die nach vollendetem Spinn- oder Zwirnprozess im  
Vorbereitungsverfahren auf Scher- oder Zettelmashinen ge-  
langt sind,
2. der Schuß an Webstühlen für das im Webprozess befindliche  
Stück der im Stuhl liegenden Kette,
3. Garnen, die ausschließlich als Nähgarnen, Nähzwirne  
und Maschinenzwirne zu verwenden sind, sowie Strickgarnen  
in handelsfertiger Aufmachung,
4. Garnen im Besitz von Haushaltungen für den Hausge-  
brauch.

#### Art. 2. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.  
Mit ihrem Inkrafttreten wird der Nachtrag zu der Bekanntmachung  
Nr. B. W. 58/9. 15. R. R. A. vom 31. Dezember 1915 (R. G. Bl.  
S. 428/12. 15. R. R. A.) aufgehoben.

Die Meldung nach der neuen Fassung des § 3 ist erstmalig  
für den Bestand vom 1. Februar 1916 zu erstatten.

Frankfurt a. M., den 1. Februar 1916.

Stellvert. Generalkommando des 18. Armee-Korps,  
Mainz, den 1. Februar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz

Gouvernement der Festung Mainz,  
Nr. B. W. 24658/8357.

#### Bekanntmachung.

Betr.: Verwendung von Benzol und Solvent-

naphta.

Für den Befehlsbereich der Festung Mainz  
ordne ich an: Die §§ 3, 4 und 6 der Bekannt-  
machung über die Verwendung von Benzol und

Solventnaphta sowie über Höchstpreise für diese  
Stoffe vom 1. August 1915 Nr. 235/7. 15.  
R. G. Bl. — R. B. Nr. 5332 — treten bis auf  
weiteres außer Kraft.

Mainz, den 26. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

gez. von Bading,  
General der Artillerie.

Gouvernement der Festung Mainz,  
Nr. B. W. Nr. 24685/8401.

#### Bekanntmachung.

Betr.: Ankauf von Bedachungsblech usw.  
Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird  
hiermit unterjagt, bis auf Weiteres Kupferbleche,  
die zum Bedecken von Dächern gedient haben,  
und kupferne Dachrinnen, sowie Abfälle davon  
anzukaufen.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestraft.

Ma i n z, den 26. Januar 1916.  
Der Gouverneur der Festung Mainz:  
ges. von Büding,  
General der Artillerie.

#### Ausführungsanweisung.

Zu der Verordnung des Bundesrats über Käse vom 13. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 31). Auf Grund des § 10 der Bundesratsverordnung über die Regelung der Butterpreise vom 13. Januar 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 31) wird folgendes bestimmt:

Zu § 13:

Zuständige Behörde ist die Ortspolizeibehörde. Berlin, den 24. Januar 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage:

L u s e n s k y.

Der Minister

für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage:

G r a f v o n K e y s e r l i n g.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage:

F r e u n d.

Die Wiederwahl des Gutsbesizers Josef Kreckel zu Neudorf zum Bürgermeister dieser Gemeinde habe ich für die Dauer der gesetzlichen Dienzeit von 8 Jahren bekräftigt.

R ü d e s h e i m a. R. h., den 4. Februar 1916.

Der Rat. Landrat.

B a g n e r.

#### Tages-Greignisse.

:: Berlin, 6. Febr. Se. Majestät der Kaiser wird in naher Zeit einen Gegenbesuch vom König Ferdinand erhalten. Zur Erinnerung an die Begegnung des Königs mit dem Kaiser hat der bulgarische Ministerrat beschlossen, in Nisch ein Martordenmal zu errichten.

:: Der Reichstagsabgeordnete Rähle ist aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschieden. Diese zählt, da auch Abgeordneter Dr. Viesnack ihr nicht mehr angehört, jetzt 108 Mitglieder.

:: Von der Mannschaft des verunglückten Zepelins „L 19“ sind, wie nun gemeldet wurde, neun Mann getötet worden, 13 werden vermißt. Es ist im Namen der Menschlichkeit erfreulich zu melden, daß die Engländer sich doch nicht ganz so barbarisch gegen die verunglückte Mannschaft verhalten haben, wie es zuerst den Anschein hatte. Der englische Züchtdampfer „King Stephen“ hat in Wirklichkeit die neun Mann an Bord genommen und sich nur geweigert, die übrigen dreizehn Mann aufzunehmen, weil die zweiundzwanzig Deutschen dann die Engländer an Zahl erheblich übertreffen hätten. Schön war es trotzdem nicht und lag auch nicht. Die zweiundzwanzig Deutschen waren ja unbewaffnet und hätten in ihrem Zustande kaum daran gedacht, die Retter überwältigen zu wollen. Ritterlich war es auf keinen Fall und tapfer auch nicht. — Bezeichnend ist es aber doch, daß die Engländer, selbst, wenn man alle 22 ihrer Todesnot überlassen hätte, dies ganz in Ordnung gefunden hätten.

:: Abgeordnetenhaus. Morgen, Dienstag, tritt das preussische Abgeordnetenhaus wieder zusammen und wird an diesem und dem darauf folgenden Tage einige kleinere Vorlagen beraten. Dann werden die Vorklagen einige Zeit wieder ausfallen, um den Fraktionen und Ausschüssen Zeit zu Beratungen und Besprechungen zu lassen. Es ist möglich, daß der Landtag bis zum Zusammentritt des Reichstags, ja selbst noch darüber hinaus tagen wird. Der Gewerbeausschuß des Abgeordnetenhauses hat einstimmig die etwas abgeänderte Knappschicktskriegs-Gesetzesvorlage angenommen.

:: Das englische Zwangsdiensgesetz tritt am 16. d. Mts. in Kraft. Man ist allgemein überzeugt, daß, wenn es seinen Zweck halbwegs erreichen soll, es bald abgeändert werden müssen, so daß auch Verheiratete werden dienen müssen und andere Ausnahmen beseitigt werden.

:: Die Mißstimmung in Italien greift immer weiter um sich und wird von Tag zu Tag erbitterter. Sie richtet sich in erster Reihe gegen England, in zweiter gegen Salandra und den Krieg. Salandra selbst ist offenbar amtsüde. Er selbst gab in einer in Genua gehaltenen Rede in etwas bedingter Form seine Mißstimmung an.

#### Wichtige Nachrichten.

== R ü d e s h e i m 7. Febr. Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps hat

im Interesse der Jugendfürsorge im Kriege eine Verordnung erlassen, durch welche jugendlichen Personen unter 17 Jahren der Besuch von Wirtschaften, Kaffees, Automatenrestaurants und Kinos, sowie der Aufenthalt auf den Straßen nach 8 Uhr abends im Winter verboten wird, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder sonstiger Aufsichtspersonen befinden. Auch das Rauchen in der Öffentlichkeit ist ihnen verboten, ebenso ist die entgeltliche oder unentgeltliche Verabreichung von Rauchwaren an die bezeichneten Jugendlichen unter Strafe gestellt.

○ R ü d e s h e i m, 7. Febr. Zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen Nr. W. M. 58/9. 15. R. R. A. ist eine Nachtragsverordnung erschienen, durch die die im § 3 der genannten Bekanntmachung angeordnete Meldepflicht neu geregelt wird. Wir machen auf diese Bekanntmachung, welche im amtlichen Teil der vorliegenden Nummer abgedruckt ist, besonders aufmerksam.

○ R ü d e s h e i m, 7. Febr. Zu der auf Anordnung des Reichskanzlers am 15. d. M. stattfindenden Aufnahme von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation (siehe amtliche Bekanntmachung in Nr. 16 ds. Bl.) giebt der Magistrat noch Folgendes bekannt: Wer Vorräte der angegebenen Art im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht sind diejenigen befreit, deren Vorräte an den Waren insgesamt (d. h. alle Waren zusammengekommen) 25 Doppelzentner nicht übersteigen. Anzeigeformulare sind beim Rgl. Landratsamte, hier, erhältlich. Die ausgefüllten Vordrucke sind bis zum 18. ds. Mts. dort einzureichen. Unterlassung der Anzeige wird bestraft, auch kann Einziehung verschwiegener Vorräte erfolgen.

— R ü d e s h e i m, 7. Febr. Die vom Vaterländischen Frauenverein gesteuerte Veranstaltung im Köhler'schen Saal erfreute sich eines sehr guten Besuches und befriedigte allgemein. Näherer Bericht folgt in nächster Nummer.

in R ü d e s h e i m, 6. Febr. Das von uns in vor. Nr. erwähnte, durch das zweite („neue“) Fahrwasser geleitete Floß war viel kürzer und schmaler als die sonst durch das Binger Loch-Fahrwasser gesteuerten Föße. Diese letzteren haben Längen von 210—230 Meter bei Breiten von 50—60 Meter und nur ausnahmsweise fahren kleinere Föße talwärts durch das Binger Loch. Das durch das neue Fahrwasser gesteuerte erste Floß war 125 Meter lang und 25 Meter breit. Es ist nach Andernach gefahren. Der Schlepper, Schraubendampfer „Fidelitas Nr. 3“, wurde von dem Binger Steuermann Peter Hammel gelockt, während das Floß von dem Steuermann Anton Maul aus Rüdeshelm gesteuert wurde. Der Floßbesitzer Valentin Wenz aus Mainz-Kastel führte für die fühne und sorgliche Leitung des Floßes dem Führerpersonal, Führermeister Kaspar Zeisler aus Kastel, den Lossen und den Bedienungsmannschaften eine höhere Entlohnung und reichliche Bewirtung. Der „Floßenbetrieb“ hat auf dem Rheine von altersher eine große Rolle gespielt. Aus dem Schwarzwald, dem Speckart, dem Hunsrück und dem Taunus sind schon in früheren Zeiten die gewaltigen Holzmassen gekommen, die auf dem Rheine nordwärts verschifft wurden und den Holländern zum Schiffbau dienten, während heute Bauholz, Bruchholz und andere Hölzer zu Tal gekloßt werden. Teils bestanden die „Floßen“ aus Lannen, teils aus Eichenholz und in mächtiger Majestät zogen die gewaltigen Holzinseln in den Niederlassungen der Rheinbewohner vorüber. Einige Hütten waren auf den „Floßen“ in früherer Zeit stets und 200 bis 400 Ruderknechte gewährten diese Aufenthalt. Der Kreis der von der Floßerei lebenden Menschen war also erheblich größer, als heute im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität. Die Zusammenlegung der Föße erfolgte in Mainz, genau wie heute noch. Dorthin fluteten die kleineren Föße und wurden dort miteinander verbunden. Die gefährlichste Strecke war jene durch das Gebirge, zwischen Bingen und Koblenz, also die Strecke, die mit vieler Mühe der Schifffahrt dienstbar gemacht werden mußte. Ein Floß ungesäbet durch Klippen und Riffe, an Inseln und Felsen vorüber zu bringen, also an Dingen, an denen diese Rheinstrecke so reich war, war lange Zeit hindurch eine Kunst, die nur ein Mann zu verstehen vermochte. Diese Kunst blieb länger als ein Jahrhundert das Eigentum der Familie Jung in Rüdeshelm, die das Monopol zur Führung der Föße besaß. Der Steuermann erhielt für die Führung einer „Floß“ bis Holland 1000 Gulden, der Reisknecht als Aufseher über die Schaar der Ruderknechte und Arbeiter jährlich 1000 Gulden, jeder Arbeiter für den Tag 20—30 Kreuzer, dabei die Schiffslohn, die bis Andernach aus Bier, Brot, Käse, Erbsen, Linien, Bohnen, ab Andernach talwärts aus einer täglichen Ration

frischen Fleisches bestand. Bei ungünstigem Wasserstand mußte ein Floß manchmal drei oder vier Monate unterwegs liegen bleiben und bessere Wasser abwarten. So war der „Floßenbetrieb“ eine Einrichtung, die nur von kapitalkräftigen Leuten aufrechterhalten werden konnte. Wenigstens 300 000 Reichstaler Betriebskapital waren erforderlich, davon 100 000 im Walde, 100 000 auf dem Wasser und 100 000 für die allgemeinen Unkosten gebraucht wurden. Der allgemeine Ausdruck am Mittelrhein lautete, daß die Holländer den Kubischfuß Holz mit einem Dufaten bezahlen mußten. Danach hätten die Holländer jährlich mehrere Millionen für den Rhein herunterkommende Holz ausbezahlt. Im Jahre 1780 fuhren zehn Föße zu Tal, die ein gewaltige Größe besaßen und an jedem Nebenfluß des Rheines größer wurden. Die Größe eines Floßes stellte sich nach einer Feststellung des Fürstlich Hessischen Rentmeisters Rüpeden zu St. Goar auf 360 Schuh Länge und 84 Schuh Breite. Dieses „Floß“, das eines der geringsten war, hatte einen Wert von 650 000 Gulden. An diesen Angaben läßt sich leicht ein Schluß auf dem großen rheinischen Floßhandel ziehen. Die Holländer verstanden es übrigens, gleichwertige Lieferungen nach Deutschland zu machen, denn sie versickten nach dem östlichen Deutschland Tabak, nach dem Mittel- und Oberrhein Seefische, Tee, Kaffee, Zucker, Reis, Gewürze, Käse, überhaupt überseeische Produkte. So bestand ein großer wechselseitiger Handelsverkehr in beiderseitigem Vorteil.

— Geisenheim, 5. Febr. Professor Dr. Kulisch der lange Jahre an der Königl. Lehranstalt dahier gewirkt hat, z. Zt. Direktor der Kaiserl. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt für Obst-Verbringen zu Colmar i. E., wurde von Sr. Majestät dem Kaiser der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

— Geisenheim, 5. Febr. Am nächsten Donnerstag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, wird in der hiesigen evangelischen Kirche wieder ein Kriegsabend veranstaltet. Außer Liedern und Deklamationen wird der Abend einen Vortrag des Herrn Barrer Thiel über unser Bündnis mit der Türkei bringen. Dies Bündnis scheint ja außer den ersten Blick etwas auffallend und ansehbar. Ist es recht, daß wir Deutschen uns mit einem mohamedanischen Volk gegen andere christliche Völker verbinden? Ist es nicht Verrat am Christentum, wenn wir einen ausgesprochenen Gegner unserer Religion zu neuer Kraft und Mut verbekeln? Wie können wir dies Bündnis vor unserm christlichen Gewissen rechtfertigen? Da wir mit der Antwort auf diese Frage zugleich einen Einblick in die tieferen Ursachen und das letzte Ziel des gegenwärtigen Weltkrieges gewinnen, dürfte das angezeigte Thema wohl allgemeines Interesse, insbesondere auch für unsere Nachbargemeinden, bieten.

in Erbach, 4. Febr. Die hiesige Gemeinde hat für die Versorgung der Einwohner mit Lebensmitteln sehr viel getan. Im Dezember 1915 bezog sie für etwa 13 000 Mk., im Januar für etwa 12 000 Mk. Waren.

in Bingen, 4. Febr. Der Krankenbruder Epiphanus vom Franziskanerorden in Waldbreitbach, der zu Beginn des Krieges beim hiesigen Zweig des Ordens als Krankenpfleger tätig war und in Bingen sehr bekannt gewesen ist, hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz schwere Verletzungen am Kopf und in der Lunge erlitten. Ein Arm, der rechte, wurde ihm gelähmt. Der Bruder liegt in einem Lazarett in Ferome. Die Verletzungen sind durch Granatsplitter entstanden. Der Verletzte war, als er im Januar 1915 einrückte, 20 Jahre alt. Er stand bei einem Füsilier-Regiment.

in Bingen, 4. Febr. Infolge des Unfalls im Binger Loch, der dadurch bedingten Fahrwasser-Sperrung und des fallenden Wasserstandes steigen die Schlepplöhne sowie die Frachtsätze. Auch für die Tassfahrten haben die Sätze sich erhöht, da viele Schlepper als Vorkmann im neuen Fahrwasser dienen müssen. Der Schifffahrtsverkehr ist lebhaft.

in Gau-Algesheim, 4. Febr. Der Kriegsinvalide Heinrich Mayer von hier ist nicht infolge des Sturzes von der Treppe gestorben, hat also keinen Genickbruch erlitten, sondern er ist einem Schlaganfall erlegen und dann erst die Treppe hinuntergestürzt. Dies wurde gerichtlich festgestellt.

† Wiesbaden. Spielplan des Königl. Theaters. Dienstag, den 8.: „Margarete.“ Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 9.: „Hans Heiling.“ Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 10.: „Aida.“ Anfang 7 Uhr. Freitag, den 11.: „Der Biberpelz.“ Anfang 7 Uhr. Samstag, den 12.: „Die verkaufte Braut.“ An-

fang 7 Uhr. Sonntag, den 13.: „Oberon.“ Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 14.: „Die Rabenfeinerin.“ Anfang 7 Uhr.

**Wiesbaden.** Spielplan des Residenz-Theaters. Dienstag, den 8., 7 Uhr: „Komödie der Worte.“ Mittwoch, den 9., 7 Uhr: „Die selbige Erzellenz.“ Donnerstag, den 10., 7 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide...“ Freitag, den 11., 8 Uhr: „Sturmihll.“ Samstag, den 12., 7 Uhr: „Zettchen Gebert.“ Sonntag, den 13., 1/2 12 Uhr vorm.: Morgenunterhaltung; B. Tuerichmann: „Homer.“ 1/4 nachm.: Unbestimmt. 7 Uhr abends: „Zettchen Gebert.“ Montag, den 14., 7 Uhr: Lieder-Abend: Virgil Engell.

† **Mainz.** Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Dienstag, den 8. Febr., 7 Uhr: „Rignon.“ Mittwoch, den 9., 7 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin.“ Donnerstag, den 10., 7 Uhr: „Der Prophet.“ Samstag, den 12., 7 1/2 Uhr: „Herrschaftlicher Diener gesucht.“ Sonntag, den 13., 3 Uhr: „Die Gbre.“; 7 Uhr: „Polenblut.“

Der Hessische Weinbauverband hielt letzte Woche in Mainz eine besondere und sehr wichtige Versammlung ab. Dieselbe galt vorwiegend der Frage einer besseren Verwertung und Ausnützung von Weinträumen zur Delgewinnung und für Viehfutter, worüber auch ein Gutachten des Ingenieurs Bodke aus Magdeburg vorlag. In der Besprechung wurde alsseitig die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Frage anerkannt und daher einstimmig beschlossen, eine Kommission aus Vertretern der Regierung und aller interessierten Kreise zu beauftragen, die Sache so zu fördern, daß sie bald zur praktischen Durchführung kommen kann. Die dazu nötigen Mittel wurden von der Provinz und den Kreisen in Aussicht gestellt.

† **Cronberg.** 5. Febr. Die von der Stadt bezogenen Eier, 15 000 Stück, wurden schnell abgesetzt. Eine neue Sendung wird in der nächsten Woche erwartet. Die Stadt kaufte ferner auch 50 Zentner Schweinefleisch, das als Ersatz für die nicht mehr zu erlangende Butter verkauft werden soll.

† **Vom Main.** Der Hofverkehr hat begonnen. Große Hölzer gehen zu Tal nach den Dörfern Frankfurt, Offenbach und Mainz.

† **Aus der Deutschen Turnerschaft.** Der gegenwärtige Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Toeblitz-Breslau widmet dem verstorbenen Staatsminister Erzellenz von Bobbelski folgenden Nachruf: „Erzellenz von Bobbelski hat seit dem Jahre 1909 als Präsident des Deutschen Reichsausschusses für die Olympischen Spiele ein ganz hervorragendes Interesse für die Pflege der Leibesübungen gezeigt und dabei insbesondere der Deutschen Turnerschaft und ihrer Tätigkeit einen sehr großen Wert beigelegt. Im Jahre 1913 hat er, trotz körperlichen Leidens die Reise nach Leipzig zur Eröffnungsfest der 12. Deutschen Turnerschaft unternommen, um sein Interesse für unsere Arbeit zu bekunden. Die Deutsche Turnerschaft hat an ihm einen Gönner verloren.“

(1) Der Kronprinz als Rennstallbesitzer. Kronprinz Friedrich Wilhelm wird in diesem Jahre zwei seiner Stallblätter, die ihm und Wittmeister F. von Bobettz gemeinsam gehören, von Trainer Weizner in Karlsruhe für die Rennbahn vorbereiten lassen. Es handelt sich um Ruischa und Drissa. Bisher besaßen sich die Rennpferde des Kronprinzen nicht bei einem öffentlichen Trainer.

### Neueste Drahtnachrichten.

**WVB Großes Hauptquartier, 5. Februar. (Amtlich.)** Westlicher Kriegsschauplatz: Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wurde abgewiesen.

Ein durch Wurfminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenergriff südlich der Somme brach in unserer Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Französische Sprengungen auf der Höhe von Vanquois östlich der Argonnen richteten geringen Schaden an unseren Sappen an.

Unsere Artillerie beschloß ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Diedolshausen und Sulzern.

**Ostlicher Kriegsschauplatz**  
Auf der Front keine besonderen Ereignisse.

Eines unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dünaburg an.

### Balkankriegsschauplatz.

Nichts neues.

### Oberste Heeresleitung.

**WVB Großes Hauptquartier, 6. Febr. (Amtlich.)**

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleine englische Abteilungen, die südwestlich Meisines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen.

Französische Sprengungen bei Berry au bac, auf der Combreshöhe und im Prieferwald verliefen ohne besonderes Ergebnis.

Bei Bapaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen; die Insassen wurden gefangen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

und

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

### Oberste Heeresleitung.

**WVB Großes Hauptquartier, 7. Febr. (Amtlich.)**

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Hektische Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal La Bassée und Arras sowie südlich von der Somme.

Die Stadt Lens wurde in den letzten Tagen wieder lebhaft vom Feinde beschossen.

In den Argonnen sprengten und besetzten die Franzosen auf der Höhe 285 (La-Fille-Morte) nordöstlich von La-Cholade einen Trichter, wurden aber durch einen Gegenstoß sofort daraus vertrieben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Nacht vom 6. Februar von uns genommene Feldwache-Stellung auf dem östlichen Schuro-Ufer an der Bahn Baranowitschi-Ljadowitschi wurde erfolglos angegriffen. Der Gegner mußte sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen.

Südwestlich von Widzy fiel ein russisches Flugzeug, dessen Führer sich verselogen hatte, unterseht in unsere Hand.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

**Berlin, 7. Febr. (Drahtnachricht.)** Nach Berichten amerikanischer Mitglieder des Roten Kreuzes soll, wie die „Köln. Zig.“ meldet, Petersburg augenblicklich einem einzigen mächtigen Erdbeben gleich. Die Straßen seien von Verwundeten überfüllt.

**WVB Rotterdam, 3. Febr. (Nichtamtlich.)** Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus New York: Kapitän Harrison von der „Ardam“ erzählte einem Posten: Es war helllichter Tag, als wir das Schiff sichteten, das aussah wie ein gewöhnlicher Frachtdampfer, der langsam näher kam. Wir fürchteten nichts und trafen keine Vorbereitungen, um Widerstand zu leisten, da wir gar nicht auf einen Angriff gefaßt waren. Plötzlich feuerte das Schiff als Zeichen für uns, daß wir beidrehen sollten, vor unseren Bug. Zugleich verschwand die falsche Veranschaulichung, die offenbar aus Segeltuch hergestellt war, und wir sahen eine Batterie großer Kanonen. Wir ergaben uns ohne Widerstand. Die Brückenmannschaft kam unter dem Schutz der Kanonen an Bord und entwaffnete die Mannschaften, die in den Kajüten eingeschlossen wurden. 20 deutsche Gefangene, die sich an Bord befanden, wurden befreit und halfen den Angreifern. Als wir dann die Weiterreise antraten, wurde ein Deutscher mit dem Dienst der drahtlosen Station des Dampfers betraut und erhielt den Auftrag, alle Telegramme anzunehmen, aber keine zu versenden. Die Besatzung und die Passagiere durften täglich in kleinen Abteilungen Luft schöpfen. Auf diese Weise vermochten die wenigen Deutschen die Hunderte von Gefangenen leicht zu überwachen. Der Lotse teilte mit, daß die Passagiere sich nicht über die Behandlung beklagen haben.

**Amsterdam, 5. Febr. (Zeni. Zerst.)** Holländische Blätter melden aus New York: Der Kapitän der torpedierten „Corbridge“ habe erklärt, daß die „Panga“ das Kaperschiff gewesen sei, daß der Wachsamkeit der englischen Patrouillenschiffe zu entgehen wußte. Auf der „Corbridge“ war eine Menge Seefleute, von denen ein Teil auf die „Ardam“ verbracht wurde. Die Passagiere erklärten, die Deutschen hätten be-

stätigt, daß Dampfschiffe von demselben Typ wie die „Panga“ gebaut worden seien, und daß zwei davon augenblicklich auf dem atlantischen Ozean kreuzten.

**London, 6. Febr. (Zeni. Zerst.)** „Daily Mail“ veröffentlicht eine längere Erzählung des Schiffers des Fischdampfers „King Stephen“, William Martin, jenes Mannes, der kaltberzig die Mannschaft des verunglückten Zeppelins dem Tode preisgab, über die Weise, wie er der Zeppelin-Mannschaft die Hilfe verweigerte.

Er erzählte: Es war ein wunderhübscher Morgen. Wir konnten 15 Meilen weit sehen. Es war kein Wind, und die See war ruhig wie ein Teich. In einiger Entfernung sah ich etwas auf dem Wasser, das wie eine weiße Wolke aussah. Ich fuhr mit Vollampf auf den Gegenstand zu und dachte zuerst, daß es ein Wrack sein würde, und daß es dann der Mühe wert sein könnte, es nach dem nächsten Hafen zu schleppen. Als wir näher kamen, sah ich, daß es ein deutscher Zeppelin war. Ich konnte mich nicht täuschen, denn ich hatte bereits viele Zeppeline gesehen. Er lag östlich von uns, als ich darauf losdampfte. Nur etwa 20 Fuß des Körpers des Zeppelins ragten aus dem Wasser, und zwar die scharfe hölzerne Spitze und ein Teil des Ballons. Der Zeppelin lag derart auf dem Wasser, daß er aussah wie ein sitzender Elefant, der sich auf seine Vorderfüße stützte. Als wir in die Nähe kamen, sahen wir, daß das ganze Ding etwa 4 Fuß aus dem Wasser herausragte. Ich konnte etwa 15 Mann auf der Hülle sehen, von denen einige auf ihren Knien hin und her rutschten. Andere steckten die Köpfe durch die Öffnungen der Kajüten und klammerten sich mit ihren Armen daran fest. Sie sahen aus, als ob sie vom Nordpol kämen, denn sie trugen Pelzjacken und Pelzmützen, und alles war recht dick, so wie es für das kalte Wetter nötig ist. Ich rief hinüber: „Was geht dort vor?“ und erhielt zur Antwort: „Senden Sie uns ein Boot und wir werden Ihnen 5 Pfund Sterling geben.“ Der Mann zog dabei seine Jacke aus und zeigte die Metallknöpfe eines Marineoffiziers und Kapitäns des Schiffes. Er sah aus wie unsere Seeoffiziere, ein junger Burche, vielleicht 30 Jahre, ziemlich schlank mit rotem, sonnenverbranntem Gesicht und befehlshaberischen Manieren. Als ein paar Mann der Zeppelin-Besatzung englisch sprachen und etwas dazwischen rufen wollten, schloß er ihnen rasch den Mund. Er war ein Gentleman und betrug sich danach liebenswürdig und höflich, und außerdem sprach er gutes Englisch. Ich hörte, wie im Innern des Zeppelins gehämmert wurde, und nach und nach traten andere Köpfe hervor, so daß ungefähr 30 Mann zu sehen waren. Ich dachte eine Weile nach, und dann sagte ich: „Nun wohl, wenn es nicht so viele wären, könnte ich Euch mitnehmen, aber Ihr seid zu viel.“ Der Offizier richtete sich auf und sagte, daß das kein Grund wäre. Ich dachte wieder nach und antwortete: „Aber gesetzten Falls, wir nehmen Euch mit und Ihr werft uns über Bord und brachtet uns dann nach Deutschland.“ Das wird eine neue Affenart für Euch sein, aber nicht für uns.“ Der Offizier sagte: „Ich gebe Euch mein heiliges Ehrenwort, daß ich etwas derartiges nicht vor habe.“ Er schwor bei seinem Leben und sagte, daß wir Geld genug haben sollten, wenn wir sie retteten. Ich hatte nun einen anderen Gedanken: sie waren 30 und wir waren 9, sie waren bewaffnet, und wir hatten kaum eine Pistole an Bord, und ich wollte keine Gefahr laufen. Wenn ein anderes Schiff in der Nähe gewesen wäre, das mir hätte helfen können, so hätte ich es gewagt, aber kein Schiff war in Sicht. Außerdem erinnerte ich mich daran, was die Hunnen bereits getan hatten und was sie wiederum tun könnten. Ich sah, daß auf dem Zeppelin drei Eisene Kreuze aufgemast waren, zwei an der Seite und eines unterhalb der hölzernen Spitze, die empfortragte. Ich vermutete, daß diese Kreuze aufgemast waren als Belohnung für verwegene Taten, und ich hatte nicht die Absicht, mich selbst und meine Mannschaft zum Gegenstand einer vierten verwegenen Tat zu machen.

Ich dampfte also von dem Zeppelin ungefähr um 9.10 Uhr weg. Der Kapitän des Zeppelins sagte noch, sie seien im sinkenden Zustande. „Nun schaut her“, sagte ich als letztes Wort. „Ihr werdet wohl kommen und es mit mir aufnehmen.“ Dann fuhren wir fort. Einige Leute der deutschen Mannschaften schrien erst: Bitte, bitte, rettet uns! Und dann schüttelten sie ihre Fäuste gegen uns, als sie sahen, daß es zwecklos war. Als ich das Schiff verlassen hatte, sahen wir, daß der Zeppelin ein wenig auf und nieder ging. Gegen die Offenszeit kam eine heftige Brise aus Südwesten heran, und es begann leise zu regnen. Um 1/2 11 Uhr abends war der Wind sehr heiß, und der Regen war so stark, daß ich keine Signalfaketen auflassen konnte. Als ich bei Anbruch des Tages im Hafen anlangte, berichtete ich die Tatsachen, und sofort gingen zwei Torpedobögel ab, um das Luftschiff zu suchen. Was seitdem geschehen ist, weiß ich nicht. Nach meiner Auffassung konnte es die Zeppelinmannschaft, wenn sie nicht zuvor aus dem Wasser gefischt worden war, in jenem Wetter nicht aushalten. Denn selbst unser Trawler, ein sechsüßiges Boot, hatte bei dem schweren Seegange in der Nacht viel auszuhalten.

Andere Personen aus dem Boote des Schiffers Martin behaupten die Erzählung des Schiffers. Auch die Matrosen Martins wollten die Deutschen nicht aufnehmen, aus Angst, es sei ihr Tod, wenn die Deutschen an Bord kämen. Der Steuer- mann erzählte noch, daß die Deutschen, als sie sahen, wie der Trawler wegfuhr, riefen: „Gott strafe England!“

**Kristiania, 6. Febr. (Genl. Frkt.)** Zu dem Auftreten des englischen Fischdampfers gegen „L 19“ schreibt „Verdens Gang“: Während man noch voller Bewunderung für die Kriegstaten der „Röve“ sei, komme die andere Nachricht, die in grellem Gegensatz zu dem Auftreten der deutschen Seeleute stehe. Gewiß handele sich „nur“ um 18 bis 20 Schiffbrüchige, die sich an den havarierten Zeppelein „Kammerten“. Falls der englische Bericht richtig sei, hätten die englischen Seeleute ihrer Landes-Flagge keine Ehre gemacht.

**in New York, 5. Febr. (Nichtamtlich.)** Durch Funkpruch von dem Vertreter des Volksbureaus, Präsident Wilson charakterisierte die Haltung der Vereinigten Staaten in einer Rede in St. Louis dahin, daß sie mit aller Welt in Frieden und Freundschaft seien und bleiben wollten, da sie aus aller Welt zusammengewachsen seien und alle Welt verständen. Sie könnten ihre Freundschaft für die Welt besser durch Fernhaltung vom Kriege als durch Einmischung beweisen. Die Gefahr einer Beteiligung am Kriege liege nicht innen, sondern außen. Die Haltung der Unterseebootskommandanten sei meistens den Geleisen ihres Landes entsprechend. Aber eine Handlung eines Kommandanten könne eine Welt in Flammen setzen. Auf der See schwämmen Ladungen von Weizen, Baumwolle, Manufakturwaren und jede von ihnen könnte rasche Schwierigkeiten verursachen, da sie in die Feuerzone ginge. Amerika habe keine feine Pointen oder neue Auslegungen in seinen internationalen Beziehungen eingeführt, sondern sei bei dem klaren Wortlaut der völkerrechtlichen Urkunden stehen geblieben. Es habe, was die Staatsmänner der alten Welt nicht immer hätten zugestehen wollen, die brennende Flamme des Rechts auf seinem Altar gehütet, während der Sturm der Leidenschaft über alle anderen älteren Staaten dahingefahren sei.

Der Präsident erklärte, er wolle denjenigen, deren Gemütsverfassung durch den Krieg aus dem Gleichgewicht sei, alle Geduld und Nachsicht gewähren und alles zugestehen, soweit dadurch nicht Lebensfragen berührt würden. Er selbst würde ja in Zeiten der Gefahr für die Vereinigten Staaten jede zu weit gehende Peinlichkeit bei Seite setzen. Dies Zugeständnis würde er beiden Seiten machen. Er wies darauf hin, daß die eine der kriegführenden Gruppen von der übrigen Welt abgeschlossen sei, so daß sich die Vereinigten Staaten ihr gegenüber nicht so aussprechen könnten, wie sie wohl möchten. Er glaube aber, Amerika sei wahrhaft neutral. Der Friede der Welt und ebenso Amerikas hänge von der übrigen Welt ab, nicht aber von Amerika.

**in New York, 7. Febr.** Der Berliner Korrespondent der „Associated Press“ hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, der in dieser die Hoffnung aussprach, daß die neuen Vorschläge, die den Vereinigten Staaten bereits vorgelegt seien, die Grundlage für eine definitive Regelung geben würden. Er wolle jedoch den Ernst der Lage nicht verhehlen. Zimmermann sagte weiter, daß Deutschland keine weiteren Zugeständnisse machen könne und keinesfalls die Ungesetzlichkeit der Kriegführung der U-Boote in der Kriegszone anerkennen wolle. Die deutsche Regierung sei bereit, alles, was in ihrer Kraft stünde, zu tun, um den Wünschen Amerikas entgegenzukommen und habe dies auch schon getan. Aber es gebe Grenzen, bei denen selbst die Freundschaft aufhöre.

Er erklärte, er begriffe Amerikas Haltung nicht. Man habe in Deutschland gedacht, daß die Differenzen wegen der U-Boote erledigt und die „Lusitania“-Frage geregelt worden sei. Man habe deutscherseits zugestimmt, einen Schadenersatzanspruch zu bezahlen. Aber die Regierung der Vereinigten Staaten habe gänzlich neue Forderungen gestellt, denen Deutschland unmöglich entsprechen könne. Amerika dürfe nicht zuviel fordern und Deutschland zu demütigen versuchen.

Auf diese neuen Forderungen und die neuen Instruktionen an den Grafen Bernstorff wünschte

Zimmermann nicht näher einzugehen, doch ließ er keinen Zweifel, daß die ganze Krise auf die Forderung Amerikas zurückzuführen sei, daß Deutschland die U-Bootkriegführung als völkerrechtswidrig desavouieren solle. Deutschland könne die Waffe der U-Boote nicht aus der Hand legen.

Zimmermann erklärte wiederholt, daß Deutschland, wenn die Vereinigten Staaten es zu einem Bruch kommen lassen wollten, nicht mehr tun könne, um das zu vermeiden. Das Bedauernswerte an der ganzen Sache würde sein, daß kein tieferer Grund zum Bruch vorhanden sei. Deutschland und die Vereinigten Staaten hätten keine einander widersprechende Interessen. Deutschland hoffte deshalb auf eine bedeutende Entwicklung des Handels zwischen den beiden Ländern nach dem Kriege. Diese Hoffnung würde zerstört, oder es würde doch eine solche Entwicklung sehr behindert werden, wenn es jetzt zu einem Bruch käme. Aber Deutschland könne nicht weiter gehen, als es bisher gegangen sei.

**Röln, 6. Febr. (Nichtamtlich.)** Die „R. Z.“ meldet von der holländischen Grenze unter dem 6. Februar: Bei dem letzten Luftangriff auf England ist der englische kleine Kreuzer „Carolina“ auf dem Humber von einer Bombe getroffen worden und mit großen Menschenverlusten gesunken. Der kleine Kreuzer „Carolina“ war erst am 21. September 1914 vom Stapel gelassen; er hatte ein Wasserverdrängung von 3800 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Bestückt war er mit drei Geschützen von 15,2 Zentimeter und sechs Geschützen von 10,2 Zentimeter. Er hatte zwei Torpedorohr. Seine Besatzung betrug 400 Mann.

**Kopenhagen, 5. Febr. (Nichtamtlich.)** Die „National Tidende“ meldet aus Petersburg: Die Petersburger Regierung beschlagnahmte laut amtlicher Statistik 900 deutsche Besitzungen, darunter 37 Handelshäuser, 80 Stadtgrundstücke und 25 große und 71 kleinere Landgüter. Der Betrieb der meisten Besitzungen ist an die Regierung übergegangen, welche die Einnahme für ihre Zwecke verwendet.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Rüdeshheim.

Im Konkurs über den Nachlaß des Weinhändlers **Engelbert Ammelburger** und das Vermögen der Firma **John Wallmach** dahier soll die Schlußverteilung erfolgen. Verfügbar sind 27324 Mk. 86 Pfg. Zu berücksichtigen sind nur bevorrechtigte Forderungen, welche die Masse überschreiten.

Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht offen.

Rüdeshheim, den 4. Februar 1916.

Der Konkursverwalter:  
**van der Heyde, Justizrat.**



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

### Herrn Josef Retzel

sagen wir Allen, besonders aber den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern unsern hierdurch herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Aulhausen, 7. Februar 1916.

# Kalender 1916.

Rassauer Landeskalendar . . .	25 Pfg.
Abreißkalender . . . . .	30 u. 50 "
Tafelkalendar, aufgezogen . . .	30 "
" unaufgezogen . . . . .	10 "

empfehlen

**Fischer & Metz, Rüdeshheim.**

## Zahn-Atelier

**Rüdeshheim a. Rh., Kirchstrasse 8.**

**Sprechstunden für Zahnleidende:**

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.  
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.  
Sonntags keine Sprechstunde.

Telephon 230.

**Rasche, Dentist.**

Auf das Kontor einer Wein-  
handlung wird zu Oßern od. früher  
**Lehrling**

gesucht. Selbstaufgelebene Angebote  
erbitten unter J. 200 an die Geschäfts-  
stelle ds. Bl.

Im Otto Jung'schen Hause  
ist eine im ersten Stock belegene  
**größere Wohnung,**  
5 Zimmer mit Zubehör für 1. April  
zu vermieten.  
Näheres in der Exped. ds. Bl.

**Sutter** für G-fügel, Schweine,  
wagen- u. sackweise, billig  
Liste frei. Graf & Co.,  
Mühle Auerbach 309, Hessen.

## Heft- und Streustroh

fortwährend zu haben bei  
**Georg Strauss,**  
Marktstr. 24. Geisenheim.  
Telefon 240